

Feldpostbrief Otto Lilienthals  
an Frau Caroline Lilienthal  
(4 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)  
Transkription (Original: Deutsches Museum München  
Sammlung Kopfermann)

I. Garges bei Paris, d. 28t September

Liebe Mama

Du schreibst ja eher wie Gustav. Von Dir habe ich heute 2 Briefe auf einem Male erhalten. Der eine war vom 12ten, der andere vom 18ten. Seitdem sind von mir gewiß eine Unmasse Briefe eingetroffen. Du mußt entschuldigen, daß ich auf solchen Fetzen schreibe. Ich konnte kein anderes Papier bekommen.

Meine Bekannten sind alle noch gesund. Wallroth ist nicht zugleich mit uns aus Berlin gerückt. Das Numerieren der Briefe habe ich schon lange vergessen. Es ist dies gewiß schon der 20te Brief den ich schicke und der 21te Brief, den ich an Dich abschickte. Auf einandermal spar Dir aber lieber die Maikäfer.

Wir liegen seit dem 19ten vor Paris und haben faule Zeit. Seit 14 Tagen hat kein Wölkchen den schönen blauen Himmel getrübt und so haben wir in dieser Beziehung auch Glück.

Wir liegen abwechselnd 4 Tage in dem Dorfe Garges [Garges-lès-Gonesse] 1 Meile vor Paris als Standquartier und dann wieder 2 Tage im Alarmquartier. Von diesen 2 Tagen

[2]

müssen wir immer 24 Stunden auf Vorposten stehen. Das Alarmquartier ist nur 1/2 Meile von Paris entfernt. Auf Vorposten sind wir dem Feinde so nahe, daß wir nicht laut sprechen dürfen. Man kann oft das Singen und Sprechen der Franzosen hören. Ebenfalls hört man in Paris die Eisenbahnzüge pfeifen.

Das Wetter ist so schön und warm wie im August; doch die Nächte im Freien sind sehr kalt.

Alle Ortschaften sind lediglich von Soldaten bewohnt. Vom 26. - 27. bis Abend 7 Uhr stand ich auf Vorposten und habe, da ich die Front nach Norden hatte, mir auch den großen Bären recht genau betrachtet. Es war schauerlich kalt, denn man durfte kein Glied rühren, um sich den Franzosen nicht zu verrathen. In dieser Nacht hatte ich zum ersten Male das Vergnügen ein Nordlicht zu sehen, das in diesen Gegenden gewiß sehr selten ist.

Mir konnte nichts besseres geschehen, als wenn Gustav auch herkäme. Von dem Unglück bei Laon haben wir nichts erfahren. Unter uns sind keine Krankheiten eingetreten auch leiden wir keinen erheblichen Mangel. Kirchner ist bei der 2ten Compagnie. Bei meiner Compagnie habe ich keinen Bekannten weiter.

[3]

II. Ein Anklamer ist außer mir noch bei meiner Compagnie. Er heißt Topp und seine Eltern wohnen

auf dem Peenedamm. Er ist Schiffszimmerergeselle. Wir sind beide in derselben Corporalschaft.

Bis jetzt ist er wohlbehalten und Du kannst dieses seinen Eltern sagen.

Strümpfe und Hemden kannst Du immer schicken, doch zum Einwickeln benutze nur die neuesten Zeitungen, daß man ein bißchen von der Welt erfährt.

Gustav soll nun alles anstrengen, zu dem Baue zu kommen, er kann dann vieles kennen lernen. Er wird dem Kugelregen nicht ausgesetzt. Uns sausen, wenn wir im Alarmquartier liegen oft die Granaten über dem Kopfe fort.

Mein bißchen Französisch hat mir viel genützt, solange ich mit Franzosen in Berührung kam. Jetzt bekommen wir keinen Franzosen zu sehen.

Wenn Ihr Briefe von mir habt, so schreibt Euch doch gegenseitig auch schreibt an Wyszowatis [Familie der Stiefschwester der Mutter].

[4]

Eigentliche Biwaks habe ich bis jetzt nicht mitgemacht.

Wir üben oft Parademarsch, vielleicht eine Vorbereitung zum Einzug in Paris.

Ich erwarte alle Tage Briefe von Euch.

Dein Sohn

Otto Lilienthal